

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Daut, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck von Hermann Harbort, Magdeburg. Druck von Franz Heise, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40. Redaktion: Breitenweg 89-90, 8 Treppen. Fernsprecher 1567.

Verkaufspreis: 10 Pfennig. Abonnementpreis: Vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Buchhandlungen (Verkaufsstellen) 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.50 Mk. (einstufig). Einzelne Nummern (einstufig) der Monatshefte, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Anzeigengebühren für fünfmalige Wochensätze 15 Pf. (Wochensätze 10 Pf.).

Nr. 78.

Magdeburg, Dienstag, den 3. April 1900.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Außerdem liegt bei: Bogen 8 vom Roman „Um die Freiheit“.

## Die Arbeit des Reichstags.

Der Reichstag hat, wie bekannt ist, am Mittwoch seine Osterferien angetreten; vier Wochen will er sich ausruhen, bevor er an eine neue und diesmal sehr schwere Arbeit geht. Er hat sie verdient — zum mindesten seine wirklich arbeitenden Mitglieder — denn obwohl wenig von größerer Bedeutung geschaffen wurde, hat er doch in der 4<sup>1/2</sup>monatlichen Tagung eine ganze Menge Durchschnittsarbeit geliefert.

Eine ordentliche That hat er vollbracht und damit wollen wir gleich beginnen, wenn wir in folgendem die erledigten Arbeiten flüchtig Revue passieren lassen. Am 14. November trat der Reichstag zu seiner jetzigen Tagung zusammen, am 20. November war die zweite Lesung der Zuchthausvorlage. Die Kaiserreden in Bielefeld und Deynhäusen zeigten, welche Einflüsse jetzt an jener Stelle vorherrschen, die 1890 noch die Gleichberechtigung der Arbeiter verkündigt hatte. Zuchthaus dem, der den Arbeitswilligen im Wege steht! Die Arbeitswilligen waren die Ketter des Unternehmerprofits, der in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs doppelt hoch, doch für die Arbeiter ein unantastbares Heiligum bleiben sollte.

Der Sturm, der nach Bielefeld und Deynhäusen die Reihen der Arbeiter durchlief, hatte auf die Regierung nicht gewirkt, das gesetzgeberische Machwerk, das die Arbeiter so treffend Zuchthausvorlage taufte, es erschien! Aber da zeigte sich, daß der Reichstag doch noch nicht ganz beherrscht ist vom Geiste der Stumm und Genossen. Die Zuchthausvorlage wurde nicht einmal einer Kommissionsberatung gewürdigt. Und als sie am 20. November zur zweiten Beratung stand, da wurde dem Erzeugnis kapitalistischer Scharfmachertums was ihm gebührt: unter dem Ausdruck der tiefsten Verachtung warf man es zu dem Abraum, dem es entfielen zu sein schien.

Das war eine That des Reichstags, die volle Zustimmung verdient; hätte er gar nichts weiter geleistet, verdiente er schon deswegen einige Anerkennung der Arbeiter. Eine große Reihe kleinerer Arbeiten sind weiterhin in dieser Session erledigt worden, Arbeiten, die zum Teil von ziemlicher Wichtigkeit für die Arbeiter sind. Hierher gehört die Aenderung der Gewerbeordnung und eine Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes. Man hat wohl die meisten Verbesserungsanträge der Sozialdemokraten abgelehnt, aber es ist doch wieder eine Kleinigkeit hängen geblieben von den alten immer und immer wieder erhobenen Forderungen der Arbeiter.

Dann brachte die Session die Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine. Es hat lange gedauert, ehe der Reichstanzler sein nach dieser Richtung gegebenes Wort einlöste, aber es wurde doch noch eingelöst, dank der Energie des Reichstags. Und eingelöst ohne daß, wie in Einzelstaaten versucht und zum Teil auch durchgeführt, reaktionäre Knebelbestimmungen dafür eingetauscht wurden.

Der Reichstag erledigte sodann die Postnovelle; ein Gesetz, das den Privatpostanstalten am 31. März das Lebenslicht ausgeblasen hat. In gewisser Verbindung damit steht das Telegraphenweggesetz, das den Staat beim Bau von Telegraphenlinien unabhängiger machen soll. Endlich wurde verabschiedet das Münzgesetz und ein Gesetz, das die elektrische Kraft für einen Gegenstand erklärt, dessen Diebstahl auch strafbar ist. Das letztere Gesetz war veranlaßt durch eine Entscheidung des Reichsgerichts, wonach Elektrizität keine „Sache“ sei.

Nicht erledigt, aber vorbereitet von der eben beendeten Session wurden die großen Arbeiten, die des Reichstags nach den Ferien harrten. Da sind besonders zu nennen die Novelle zur Unfallversicherung. In der Kommission ist bis jetzt die Novelle zur Gewerbe-Unfallversicherung erledigt, die Unfallversicherung für die Landwirtschaft ist in Arbeit. Hoffen wir, daß etwas Gutes dabei herauskommt.

Nach den Ferien kommt aber auch die lex Heinze, das Fleischbeschaugesetz und die Flottenvorlage zur Erledigung. Was in diesen Gesetzesvorlagen der Reichstag bis jetzt geschaffen, läßt nichts Gutes erwarten. Wir glauben kaum, daß er sich der Haltung würdig zeigen wird, die er bei der Zuchthausvorlage eingenommen hat. Bis jetzt hat nur die Minderheit unter Ausnutzung aller ihrer Macht und Klugheit vermocht, dies würdige Seitenstück zur Zuchthausvorlage, die lex Heinze heisse zu drücken. Aber gutwillig wird die Mehrheit und die Regierung den Plan nicht aufgeben. Harte Kämpfe sind daher nach den Ferien zu erwarten, nicht nur um die lex Heinze, besonders auch um die das wirtschaftliche Interesse der Arbeiter stark beeinflussende Flottenvorlage und um das Fleischwuchergesetz.

Fleischwertenerung zu Gunsten der Agrarier, ungeheure Belastung der Arbeiter durch die Kosten der Flottenvorlage, Erbrockelung alles freien geistigen und künstlerischen Strebens durch die lex Heinze: diesen dreifachen Mißklang gilt es aus der Welt zu schaffen. Es kann nur geschehen, wenn das Volk einmütig in der Opposition gegen solche Angriffe auf die Kultur und das allgemeine Wohl bleibt. —

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Gemeindevahlrechtsvorlage hat in der Kommission des Abgeordnetenhauses, in der sie gegen die 5 Stimmen der Freikonserwativen und Nationalliberalen angenommen worden ist, etwa folgenden Inhalt gewonnen: Bei den Gemeindevahlen werden die Wähler nach den von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abteilungen derart geteilt, daß auf jede Abteilung ein Drittel der Gesamtsumme entfällt. Für nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagte Personen werden an Stelle dieser Steuer 3 Mark in Ansatz gebracht. Diese Wähler wählen stets in der dritten Abteilung. Verringert sich infolgedessen die auf die beiden ersten Abteilungen entfallende Gesamtsumme, so werden diese in der Art geteilt, daß auf jede die Hälfte der verbleibenden Summe entfällt. Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, tritt in deren Stelle die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Dies sind die allgemeinen Vorschriften. — Nun kommen diejenigen, die nur für Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern gelten und die eigentliche Reform enthalten. In diesen Gemeinden sollen die Stimmberechtigten, die mehr als den Durchschnitt des auf einen Wähler entfallenden Steuerbetrages zahlen, stets in der ersten oder zweiten Abteilung wählen; erhöht sich infolgedessen die auf die erste oder zweite Abteilung entfallende Gesamtsumme, so werden diese beiden so geteilt, daß auf jede die Hälfte entfällt. Bei der Berechnung des Durchschnittssatzes sind aber die Wähler, welche weder Staats- noch Gemeindesteuern zahlen, sowie die Steuer, mit welcher sie in die Wählerlisten eingetragen sind, außer Betracht zu lassen. Eine höhere Abteilung darf nie mehr Wähler zählen als eine niedere, und durch Ortsstatut kann in diesen Gemeinden statt des Durchschnittssatzes ein diesen bis zur Hälfte übersteigender Satz oder die Zwölftelung eingeführt werden. Dazu ist die Zweidrittelmehrheit der Gemeindevertretung notwendig; auch bedarf das Ortsstatut der Bestätigung durch Kreis- bezw. Bezirksausschuß, gegen dessen Entscheidung Beschwerde an den Provinzialrat zulässig ist. Auch in dieser Fassung ist an dem plutokratischen, die Herrschaft des städtischen Geldsacks fördernden Charakter des Gesetzes nichts geändert. —

Die Zugehörigkeit zum Bunde der Landwirte ist bekanntlich Anfang September vorigen Jahres nach der Maßregelung der kanalgegnereischen Landräte allen politischen Beamten, also auch allen Landräten in einem geheimen Erlaß des Staatsministeriums streng untersagt worden. Natürlich richten sich die Landräte auch nach diesem Erlaß. Manchmal aber spielt der Zufall wunderbar. Am jüngsten Sonnabend, so weiß die Freisinnige Zeitung zu berichten, war nach Köslin eine Versammlung des Bundes der Landwirte mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Dertel als Redner einberufen. „Zufälligerweise“ hatte für den Vormittag desselben Tages der Kösliner Landrat sämtliche Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises zu einer Beratung nach Köslin geladen, d. h. also beordert. Nach Beendigung dieser Beratung fand ein gemeinsames Mittagmahl im Stolzeschen Lokal, in dem nach Beendigung des Mahles die Bundesversammlung abgehalten werden sollte, und „zufälligerweise“ pakte es nun wunderbar schön, daß die sämtlichen Guts- und Gemeindevorsteher gleich im selben Lokale zur Bundesversammlung dableiben konnten. Man sieht hieraus, wie schön in Ostelbien der offizielle Apparat zu Gunsten der Gegner des Kanals und der „gräßlichen“ Flotte arbeitet. —

Der wegen seiner Kanalabstimmung gemäßigtere Regierungspräsident v. Jagow ist, wie die Nationalliberale Korrespondenz bestätigt, zum Präsidenten der Centralgenossenschaftsklasse als Nachfolger des verstorbenen Frhrn. v. Huene angetreten. Das ist ein sehr einträglicher, schöner Posten. Diese glücklichen Kanalrebell! —

Ueber den dritten Band der Bismarck-Erinnerungen erklärte Professor Duden — der bekannte „Wilhelm der Große“-Biograph — aus Gießen am Freitag im wissenschaftlichen Verein in München-Gladbach bestimmt, daß ein dritter Band der Bismarckschen Gedanken und Erinnerungen existiere und von Bismarcks Entlassung handle. Die heutige Generation würde jedoch sein Erscheinen nicht mehr erleben. Dann müssen nette Dinge darin stehen! —

In der zweiten badischen Kammer ist es am Freitag zu einem interessanten Konflikt gekommen. Die Frankfurter

Zeitung schreibt darüber: „In der Debatte über die Bewegung von 1848/49 hat in der zweiten Kammer der nationalliberale Führer Fieser die Kämpfer von 1849 als „Meuterer und Hochverräter“ charakterisiert. Dem gegenüber behauptete der Centrumsführer Wacker: „Wenn die Männer von 1849 die Revolution mit Erfolg durchgeführt hätten, so würde Fieser über diese Männer und ihre Bewegung anders urteilen, als er es heute gethan.“ In der folgenden Sitzung erklärte Fieser in Abwesenheit Wackers dessen Ausführung für eine bewußte Verleumdung, und zwar leitete Fieser diese Erklärung mit dem Bemerkten ein, daß das Präsidium das, was er nun sagen werde, wohl nicht passieren lassen könne. Fieser sprach also mit vollem Vorbedacht die schwere Beleidigung gegen Wacker aus. Der Präsident Gümmer rügte diese Aeußerung als eine vollständig unzulässige.“ Man hätte in diesem Falle einen energischen Ordnungsruf erwartet, umso mehr als Gümmer sonst anerkannter Weise die Geschäfte des Hauses objektiv leitet. Die Kammerfraktion des Centrums beschloß, dem Kammerpräsidenten eine Erklärung zu überreichen, in der ausgeführt wird, daß die Fraktion einstimmig den Fieser'schen Vorwurf für durchaus ungerechtfertigt erklärt, sich durch ihn schwer beleidigt fühlt und ihn mit aller Entschiedenheit zurückweist. Der Präsident Gümmer ignorierte die Sache vorerst und erklärte schließlich, daß er die Verlesung nicht für angängig halte, auch deshalb, weil er in dem Vorgehen der Centrumsfraktion eine Spitze gegen seine Geschäftsführung erblicken müsse. Beharre man aber auf der Verlesung, so werde er sein Amt als Präsident niederlegen. Die Fraktion verzichtete nach dieser Erklärung auf die Verlesung.“ Das bedeutete doch ein klägliches Zurückweichen der Centrumsmänner. Was lag an dem Präsidenten? Die Ultramontanen treiben eben nur noch sehr abgeschwächte Opposition. Noch wichtiger aber ist die erneute Bestätigung, daß die Nationalliberalen so zu einer der besten Volksbewegungen stehen. —

## Nachrichten aus dem Auslande.

Der Geschäftsordnungs-Ausschuß der italienischen Kammer nahm am Freitag den Bericht Chimicris über die Abänderung der Geschäftsordnung an. Durch die vorgeschlagenen Abänderungen der Geschäftsordnung soll der Präsident der Kammer ermächtigt werden, nachdem der Ordnungsruf einmal erfolgt ist, mit Zustimmung des Hauses die Censur zu verhängen; diese soll die Entfernung des Abgeordneten aus dem Saale auf einen Zeitraum bis zu acht Tagen im Gefolge haben. Wenn sich der Abgeordnete weigert, den Saal zu verlassen, soll der Präsident berechtigt sein, das Einschreiten einer bewaffneten Abteilung zu verlangen und den Ausschluß auf eine Zeit bis zu sechs Tagen anzuzuschließen. Ein ganz geringes Entgegenkommen ist der Minorität bewiesen worden durch den Rücktritt des gegenwärtigen Präsidiums der Kammer. Vor überfüllten Tribünen wurde am Sonnabend vormittag die Sitzung eröffnet unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten Palberti. Dieser erklärte, der Präsident habe ihn beauftragt, dem Hause seine Demission mitzuteilen. Palberti schloß daran die Mitteilung, daß auch das ganze Bureau des Hauses demissioniere. Darauf erklärte Giolitti, er halte es als Patriot für seine Pflicht, dringend zur Eintracht aufzufordern, (Lärm auf der Rechten, Widerspruch links) damit das Parlament seine Arbeiten wieder aufnehmen könne. Die letzte traurige Periode zeige, daß es unmöglich sei, ein Land zu regieren ohne die Führerschaft des Fortschritts und der Freiheit. (Beifall.) Der erste Schritt zur Versöhnung bestehe darin, daß er allen Mitgliedern des Bureaus, welches zurückgetreten sei, seinen ehrentretigen Gruß entbiete. (Lebhafter Beifall.) Ministerpräsident Pelloux schloß dann vor, die Wahl des neuen Bureaus am Montag vorzunehmen, womit sich der radikale Sacchi im Namen seiner Partei einverstanden erklärte. Sacchi fügt hinzu, die äußerste Linke habe mit ihrer bisherigen Haltung eine schmerzliche Pflicht erfüllt, da sie überzeugt sei, daß sich eine Veruhigung der Gemüter nur erreichen lasse, wenn die Freiheit aller gesichert sei. (Beifall.) Der Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde angenommen und die Sitzung aufgehoben, ohne daß es zu Zwischenfällen kam. —

Die französische Regierung hat nunmehr den Verlauf der am Sonnabend, den 14. April erfolgenden Eröffnung der Weltausstellung festgesetzt. Der Präsident der Republik begiebt sich mit sämtlichen Ministern und Gefolge nach dem Festsaal auf dem Champ de mars, wo feierlicher Empfang stattfindet, dem das diplomatische Corps, die Mitglieder des Parlaments und andere Würdenträger beizubringen. Der Handelsminister, Genosse Millerand, übergibt dem Präsidenten mit einer Ansprache die Ausstellung, der Präsident antwortet und erklärt die Ausstellung für eröffnet. Nach Bestätigung der Palais fährt der Präsident in einem Dampfer vom Pont de Jena zum Pont Alexander III., weicht die Zarenbrücke und kehrt dann im Wagen zum Elysee zurück. —

Das englische Mißvergnügen über den Delagoabahn-Schließungsbruch wird immer ärger. Mit Zuversicht hatte man in London darauf gerechnet, daß Portugal zu einem Schadenersatz verurteilt werden müßte, welchen es nicht würde aufbringen können. Dann kam eine Pannahme der Delagoabahn und was das eben heute bedeutet hätte, war aller Welt nicht nur den Buren klar. Über 15 Millionen Frank Schadenersatz und 8 Millionen Frank Zinsen bringt Portugal noch auf. In der Deputiertenkammer verließ der Minister des Neuern das Telegramm aus Bern, in dem von der Fällung des Schließungsbruchs Mitteilung gemacht wird. Der Minister erklärte, die portugiesische Regierung werde die festgesetzte Entschädigungsumme binnen kurzem zahlen, ohne Rücksichtnahme einer inneren oder äußeren Anleihe. Damit ist die britische Rechnung verboden und man wird die große Unterstützung der Londoner Blätter begreifen. Bei der Erörterung spielt auch das immer noch geheime deutsch-englische Abkommen eine gewisse Rolle. Das Londoner Blatt Daily Graphic meldet: Portugal versicherte kürzlich der britischen Regierung, es sei in der Lage, die Delagoabahn - Entschädigung zu zahlen, wenn die Summe nicht eine Million Rth. übersteige. Es sei möglich, daß, wenn diese Versicherung sich nicht verwirklichte, Deutschland kraft des geheimen englisch-deutschen Abkommens vom August 1898 Großbritannien aufzufordern dürfte, gemeinschaftlich mit ihm Portugal eine Anleihe anzubieten. Die britische Regierung hege indes gegenwärtig keinen Wunsch, solches Verfahren einzuschlagen. Da Portugal zahlen kann, ist das Verzicht auf jenen „Wunsch“ mehr notgedrungen, als den geheimen Absichten entsprechend. —

### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Zwischen Bloemsfontein und Brandfont ist Freitag gefochten worden, aber es handelt sich dabei keineswegs um den Beginn des Vormarsches der Engländer nach Norden, sondern nur um die Sicherung ihres Vorgefeldes gegen die mit jedem Tage kühner auftretenden Buren. Die Vorposten der britischen Hauptarmee sind bis Karree, etwa 28 Kilometer nördlich von Bloemsfontein, vorgeschoben, die Vorhut der Buren steht bei Brandfont, etwa 15 Kilometer südlich von Karree. Der allgemeine Vormarsch der Engländer wird in Londoner militärischen Kreisen erst in der zweiten Aprilhälfte erwartet, da die Truppen des Lord Roberts zunächst die Winterausrüstung, einige tausend frische Pferde — die Angaben schwanken zwischen 3000 und 5000 — sowie einige tausend Zugochsen, erhalten müssen. Ein ausführlicher Bericht des Bureau Reuter über das Gefecht bei Karree besagt: Nachdem Meldungen im Hauptquartier eingelaufen waren, daß eine feindliche Abteilung einige Kopjes, nördlich von Glen, wo jetzt die Garde Lager bezogen hat, innehatte, detachierte Feldmarschall Roberts eine Streitmacht, die aus der Division Tucker, zwei Brigaden Kavallerie und berittener Artillerie unter French und einer Brigade berittener Infanterie unter Oberstleutnant Legallais bestand, um den Feind zu vertreiben. Die Operation gelang. Nach heftigem Widerstande mußten sich die Buren nach Keop Spruit, etwa acht englische Meilen südlich Brandfont, zurückziehen. French auf der rechten, Legallais auf der linken Flanke führten Umgebungsbewegungen aus, während der Hauptangriff der Infanterie im Centrum erfolgte. Das Norfolk-Regiment vertrieb die Buren von der Hauptkopje, während die Südwales Borderers, Dismalashires, Cheshires, Northstaffordshires und Scotish Borderers im Centrum vorrückten, wobei die Hampshire- und Lincolnshire-Regimenter die Kopje zur Rechten hielten. Eine große Abteilung Australier nahm am Angriffe teil. Wegen der Steilheit der Feindstellung — die Seiten des Kopjes erhoben sich wie Wälle einer Festung — konnte die berittene Infanterie nicht vorwärts kommen, bis der Angriff der vor ihr befindlichen Infanterie entwickelt und die Kavallerie die Burenflanken umgangen hatte. Der Feind machte von einem Vickers-Maximgeschütz häufig Gebrauch. Die Buren hatten augenscheinlich die Schutzweite markiert, da ihr Feuer weniger genau wurde, je weiter die britischen Truppen vorrückten. Viele Pferde wurden während des Flankangriffs der Kavallerie getötet. Die Buren in Brandfont, deren Stärke auf 5000 geschätzt wird, fürchteten sich, Verstärkungen direkt zur Unterstützung der Streitmacht bei Karree vorzusenden, und begnügten sich damit, eine den britischen Kavallerievorstoß bedrohende Stellung besetzt zu halten. Die Londoner Abendblätter melden aus Bloemsfontein vom 30. März: Das Gefecht, das am 29. März bei Brandfont stattgefunden hat, dauerte von 11 Uhr vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Der Befehlshaber der Buren in Kroonstadt hatte 6000 Mann abgesandt, um Brandfont zu halten. Diese bestanden die Hügelkette von Brandfont. Die Verluste sind auf beiden Seiten beträchtlich. Ein Teil der Burentruppen schien sich an dem Gefecht nicht zu beteiligen. Man schätzt die Zahl der an dem Kampfe beteiligten feindlichen Truppen auf 2000 bis 3000. —

### Nachrichten aus Magdeburg.

Die Arbeit niedergelegt haben sämtliche Maurer und Bauarbeiter auf dem Bau des Unternehmens P. Beder, Kaiser Friedrichstraße. Herr Bederweigerte sich nämlich den Lohn von pro 1 1/2 Tag, den nach den Vereinbarungen der beiden Siebenerkommissionen die Arbeiter zu verlangen haben, auszusahlen. Die Maurer und Bauarbeiter hatten eine Woche länger gewartet, als notwendig. Als auch keine Zahlung erfolgte, habe ihre Geduld ein Ende und sie haben, was unumgänglich notwendig war, sie legten die Arbeit nieder. Bei der guten Organisation, welcher sich die Maurer erfreuen, wird Herrn Beder wohl nichts übrig bleiben, als die Entschädigung zu zahlen, wenn er überhaupt Arbeiter erhalten will. —

20 Schiffbauer nach Hamburg werden laut Interat in der Sonnabendnummer des Generalanzeigers gesucht. Die Schiffbauer, welche geneigt sein sollten, diese Offerte zu berücksichtigen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Hamburger Schiffbauer vor einer Lohnbewegung stehen. Der Vermittler in dieser Sache spielt der Schmiedemeister Niebert, Mittelstraße, der erklärt, die Hamburger fämen alle Jahre mit Forderungen, aus diesem Grunde würde jetzt schon für Gefas gesorgt. —

Zu der verworfenen Revision des Genossen Haupt bemerkt der Vorwärts: Nachdem nun die Landräthe aus ihrer Wartegebühreung fast sämtlich hinauf gemastregelt und in angenehmen Bäumen der Mühsaltheit polstlicher Verurteilung entrückt sind, bleibt als Opfer der großen Aktion ein Vertreter der Kanale, ein sozialdemokratischer Redakteur, übrig. Das wird die Konservativen hoffentlich mit der Regierung ausführen. —

Eine neue Radfahrerpolizeiverordnung für die Provinz Sachsen ist am 1. April in Kraft getreten. Durch diese Verordnung sind alle bisher erlassenen Polizeiverordnungen über den Verkehr mit Fahrrädern aufgehoben. Aufrecht erhalten bleiben nur bestehende Verbote der Wegepolizeibehörden. Betreffend das Verbot bestimmter Wege, Straßen, Brücken und Plätze sowie Teile derselben einschließlich der Bankette mit Fahrrädern oder mit bestimmten Arten von Fahrrädern. Künftige Verbote dieser Art sind öffentlich bekannt zu machen. Die vorhandenen Wege sind mit Verbotstafeln zu versehen. Die neue Radfahrerordnung erlaubt jetzt allgemein außerhalb der geschlossenen Ortschaften das Fahren auf den neben den Fahrstraßen hinführenden Banketten. Außerdem sind die Wegepolizeibehörden beauftragt, den Verkehr mit Fahrrädern auf bestimmten anderen Fußwegen zuzulassen. Bei Verwendung dieser Bankette und Fußwege haben die Radfahrer den Fußgängern in jedem Falle den Vorrang zu gewähren und bei lebhaftem Fußgängerverkehr langsam zu fahren. Nebenmäßig sind Radfahren, Umkreisen von Fußwegen, Menschen und Tieren und ähnliche Menschen oder Eigentum gefährdende und verkehrshindernde Handlungen verboten. In den Ortschaften und bei lebhaftem sonstigem Verkehr muß mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Beim Passieren von Brücken, Böden, engen Straßen, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei der Ausfahrt aus Grundstücken usw. muß in Zukunft so langsam gefahren werden, daß das Rad nützlich gefahren werden kann. In Fällen dieser Art, in Ortschaften überhaupt, sowie beim Verlassen der Straße ist es verboten, beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder die Füße von den Pedalen zu nehmen. Das Fahrrad muß während der Dunkelheit sowie bei starkem Nebel mit einer hell brennenden Laterne versehen sein. Das Licht muß nach vorn fallen, die Gläser dürfen nicht farbige sein. Führer, Fahrer, Radfahrer, Fußgänger, Viehtransporte usw. haben dem Radfahrer beim Abgehen, und wenn er sie überholen will, auf sein Rücklicht Zeichen sowie Blaz frei zu lassen, daß er ohne Gefahr auf der Straße rechts ausweichen oder an ihnen vorbeifahren kann. Geschloffen marschierenden Truppenabteilungen, tätlichen und militärischen Compagnen, Leichen- und anderen öffentlichen Aufzügen, den Fuhrwerken der Post und der Feuerweh, den Spreng- und Straßenreinigungswagen haben die Radfahrer Überlauf völlig Raum zu geben. Auf dem Platz eines Polizeibeamten oder Exekutivbeamten ist jeder Radfahrer verpflichtet, sofort anzuhalten und abzuwarten. Radfahrern müssen auch nach der neuen Verordnung mitgehört werden. Sie werden auf die Dauer eines Kalenderjahres ausgestellt. Eine einheitliche Radfahrordnung für die ganze Monarchie, wird, wie wir schon früher mitgeteilt haben, nicht erlassen werden. —

Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag statt. Aus der 27 Punkte umfassenden Tagesordnung heben wir hervor eine Anfrage des Stadtverordneten Lipper über das Sandstreuen auf dem Asphaltpfadern am Breitenweg bei feuchten Wetter und ein Antrag auf Bewilligung von 240000 Mark aus Anleihemitteln zur Erbauung einer Holzschleuse über die Alte Elbe. —

Wozu Geld da ist. Ende Mai hält der Verein der deutschen Zudenindustriellen hier in Magdeburg seine Generalversammlung, verbunden mit Jubiläumsfeier, ab. Zum Empfang dieses Vereins beauftragt der Magistrat nun, eine Summe bis zu 40000 Mark zu bewilligen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Antrag die Zustimmung der an der Zudenindustrie ja nicht unerheblich beteiligten Stadtverordnetenmehrheit finden wird. Wenn es sich um Forderungen für Arbeiterzwecke handelt, sind die Herren Stadtverordneten gewöhnlich zugeneigt. —

Höhere Handelschule in Magdeburg. In einer von der hiesigen Handelskammer einberufenen Konferenz wurde beschlossen, den Magistrat zu eruchen: 1. eine höhere Handelschule mit einjährigem Unterrichte (soweit wie möglich zu errichten); 2. in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht daneben eine der städtischen Realschulen (nach den Vorschlägen des Herrn Direktors Bienen-Reankfurt a. M.) in eine Kaufmannsschule umzugestalten sei. —

Die 32. Jahresausstellung des Kunstvereins wird am Dienstag, den 15. April eröffnet werden. Angemeldet sind für diese Ausstellung, die sich nur zum Teil aus den Gemälden des Cycclus der weltlichen Kunstvereine zusammensetzt, so zahlreiche und hervorragende Kunstwerke, daß man mit großen Erwartungen der diesjährigen Jahresausstellung entgegensehen darf. —

Für die Gemäldenammlung im städtischen Museum ist die mehrteilige Skulptur Benjamin Bantiers „Der Gang zum Standesamt“ erworben worden und im Seitenlichtbühnen X zur Ausstellung gelangt. Mit außerordentlicher künstlerischer Feinheit schildert Bantier in diesem Werke eine feiner ländlichen Szenen, die er so sehr liebt, erzählt gewissermaßen ein Stück Dorfnovelle. Wir befinden uns in dem schummerigen Flu eines ländlichen Rathhauses und sehen vor der Thüre, die zum Standesamte führt, ein junges Paar, im Begriffe, die Schwelle zu überschreiten, die für die heißen Menschen die Grenze zwischen zwei Lebensaltern bedeutet. Der Rathsdienner hat die Thüre bereits geöffnet, das Gesolge der Jungen setzt sich langsam in Bewegung und die Blicke einiger Neugierigen folgen dem kleinen Zuge. — Es ist kein bis ins Detail hinein durchgeführtes Gemälde, aber es ist die erste unmittelbare Niederschrift eines mit echten künstlerischen geistigen Vorganges, eine Studie, so frisch und urprünglich, so geistvoll komponiert und materialisch so fein gestimmt, daß man seine helle Freude an der Künstlerleistung haben muß. —

Spielplan des Stadttheaters für die Zeit vom 3. bis 6. April. Dienstag. Benefiz Friedrich Rüdke. Zum letzten Male: „Die Zauberkiste“. Samstag Georg Joimann a. Gast. Mittwoch: Theater - Konzert. Donnerstag: Letztes Gastspiel Josef Leminsky: „Nathan der Weise“. Freitag: Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Wida“. Adames Ernesto Lugardi a. Gast. Sonnabend: Benefiz Leo Hamann: „Johannes“. —

Kleinfeuer. Am Sonntag vormittag 9 1/2 wurde von der Fabrik von Anders in der Neustadt Kleinfeuer gemeldet. Die Wache Neustadt, welche allein ausgerückt war, fand in dem Kesselhause einen brennenden Hausen Holz vor. In kurzer Zeit wurde das Feuer von der Wache gelöscht. —

Durchgegangen. Am Sonnabend nachmittag gegen 4 1/2 Uhr gingen die vor einem Jagdwagen gespannten Pferde in der Lauenzienstraße durch. Der quer über die Augulstraße sehr ausgehobene Graben legte ihrem Rajen ein Ziel. Mit der abgebrochenen Weichel kamen beide Pferde in den Graben zu liegen, aus dem sie anscheinend unversehrt durch die herbeigerufenen Feuerwehr herabgeschafft wurden. Der Fahrer des Wagens, ein Rittmeister, kam mit dem Schrecken davon. —

### Provinz und Umgegend.

Erfurt. (Auch eine Kompaßweise.) Bei der Gemeindevereinerwahl in Zivergehoben bei Erfurt wurde Genosse Berges gewählt. In demselben Tage wurde seinem in der Gemeindefabrik beschäftigten Bruder seine Stellung gekündigt. Die Wahl Berges wurde übrigens für ungültig erklärt. Er muß nämlich anfänglich sein, die Gemeindevereinerung erklärte ihn aber für einen Unanständigen, weil er zwar Besitzer eines Feuerhauens zu Wohnungszwecken dienenden Hauses ist, aber da bisher noch niemand darin wohnen, könne man es zu den Wohnhäusern nicht zählen. Die Ungültigkeitserklärung widerspricht der Landgemeindevereinerung und wird angefochten werden. —

französischen Zeitungen getreulich wiederzuegeben, welche aber auch zugleich ein Bild des freien Fortschritts bietet, auf welches das Volksglied und mit ihm die sozialdemokratische Bewegung in seinem Verbreitungsgebiete zurückblicken kann. In den zehn Jahren seines Bestehens machten die Redakteure des Blattes 50 Monate, 1 Woche Gefängnis und fünf verließen, an Strafen und Prozeßkosten wurden 12 515,40 Mark gezahlt. Dabei schweben noch eine Anzahl Prozesse. Die Zahl der Freisprechungen und eingestellten Verfahren ist außerordentlich groß, die Zahl der Verurteilungen und Hausungen Legion. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich in folgenden Zahlen. Oben 1890 betrug die Zahl der Abonnenten 3200, am 1. April 1900 14 800. Wir bringen den modernen Kämpfer in Halle unseren herzlichsten Glückwunsch zu seinem Jubiläum dar und wünschen ihm, daß sein maderes Wirken ebenso von Erfolg gekrönt sein möge als bisher. —

Salze. (Gemeindevereinerwahl) Bei der am Freitag erfolgten Gemeindevereinerwahl siegten die sozialdemokratischen Kandidaten mit großer Mehrheit. Genosse Julius Bahn erhielt 68, Genosse Himmetsch 69 Stimmen. Von den gegnerischen Kandidaten erhielten zwei je 1, einer 9 und einer 10 Stimmen. —

Schönebeck. (Wohnungsnot.) In unserer Stadt und auch im benachbarten Groß-Salze herrscht großer Wohnungsangel; es fehlt namentlich an kleineren, aber auch an mittleren Wohnungen. Infolge der neuen Fabriken findet härterer Zuzug statt. Zum 1. April haben nicht weniger als 47 Arbeiterfamilien keine Wohnung erhalten können. —

Wittenberg. (Eine nette Ehehälfte.) Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich dieser Tage die Restaurateursfrau Theuerlauf, geschiedene Ahrens, wegen verübten Mordmordes, verurtheilte Vergiftung und Bedrohung zu verantworten. Die Frau hatte ihrem Manne zwei Teller mit Essen an den Kopf geworfen, ihn zur Erde geworfen, mit den Füßen getreten und vor den Bauch gestossen, mit Phosphor vergifteten Kaffee vorgelegt und ihn durch Drohungen gezwungen, zwei Papiere zu unterschreiben, deren Inhalt er nicht kannte. Weiter behauptet der Mann, sie habe ihm dann wieder einen Teller an den Kopf geworfen und den Kopf dann mit einer eisernen Kohlen-schuppe bearbeitet, sie habe ihm, dem einäugigen Mann gedroht, ihm sein zweites Auge auch noch auszukneipen, damit er als blindes Scheusal herumlaufen müsse und endlich hat sie ihm mit einem silbernen Becher ins Gesicht geschlagen. Theuerlauf hat seinen Straf Antrag später aber wieder zurückgezogen, und die Frau ist deshalb nur wegen der letzten Straftat, wegen Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug, angeklagt, weil in diesem Falle eine Zurücknahme des Straf-Antrages nicht zulässig ist. Ihr Strafverzechnis ist für eine Dame ganz respektabel. Sie ist seit 1879, soweit ihre Verurteilungen verlesen werden, zehnmal wegen schweren Diebstahls im wiederholten Maßstabe, Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Meineid und verurtheilte Verurteilung mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren Strafkammer belegt worden. Der Gerichtshof nimmt nicht als erwiesen an, daß der silberne Becher als gefährliches Werkzeug zu betrachten ist, da aber wegen einfacher Körperverletzung ein Straf Antrag nicht gestellt, ein solcher vielmehr zurückgezogen ist, so wird die Angeklagte freigesprochen. Man begreift nur nicht, wie sich der Mann überhaupt so behandeln lassen konnte, noch viel weniger aber, wie er den Straf Antrag rückgängig machen konnte. —

### Kleine Chronik.

Andauernder Schneefall herrscht seit Freitag in Breslau. Der Verkehr in der Stadt ist sehr erschwert, die Telephonverbindung mit Obereschlesien ist unterbrochen. —

Zum Konig er Morde wird berichtet: Betreffs der Sektion der Leichenteile des Ernst Winter ist noch zu erwähnen, daß Herz und Lungen bei der Sektion vorgefunden worden sind, während die Unterleibsorgane, ferner Leber, Nieren, Darm usw. fehlen. Ebenso fehlen auch das rechte Bein ganz, der linke Unterschenkel, der linke Arm, Hals und Kopf. Am Donnerstag ist noch ein zweiter Kriminalbeamter aus Berlin eingetroffen. Wie verlanet, soll jetzt beschloffen sein, den Rindfleisch abzulassen. Neuerdings ist die Belohnung für die Ergreifung des Mörders auf 6700 Mark erhöht worden. —

Ein schweres Grubenunglück wird aus Schwarzenberg berichtet. Den Beipziger neuesten Nachrichten zufolge wurden aus Grube „Frisk Glück“ bei Gottes Glück ein Arbeiter tödlich, 15 Arbeiter mehr oder weniger schwer durch die Explosion von Dynamitpatronen verletzt, welche zum Trodnen aufbewahrt wurden. Das Unglück traf die Bergleute, als sie im Huthause ihr Bsperebrot einnehmen wollten. —

In der in der Nähe von Nuppeleroth gelegenen, außer Betrieb gesetzten Pulvermühle Paulinenthal (Rheinland) floß aus noch nicht aufgeklärten Ursachen das frühere Trockenhaus in die Luft. Zwei in der Nähe weilende Kinder waren sofort tot, ein drittes ist tödlich verletzt. —

Ebenso herrscht in Prag seit Donnerstag ununterbrochenes Schneegestöber. Der Tramwayverkehr ist eingestellt, alle in Prag einmündenden Eisenbahnzüge haben bedeutende Verspätungen. —

Zwischen den Stationen Grosny und Michanjudt stieß ein Postzug mit einem Güterzug zusammen. Die Petroleumwagen entzündeten sich. Die Lokomotivführer der beiden Züge, die Postbeamten und zahlreiche Passagiere kamen ums Leben. —

### Letzte Nachrichten.

Brüssel. Am Sonnabend verkündigte die Vereinigung der Schriftleiter, welche die Herabsetzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde, und zwar für Zeitungsdruckereien auf 8 1/2, für Accidenzdruckereien auf 9 1/2 Stunden täglich fordert, den allgemeinen Aufruf. Heute mittag hatten 7 Zeitungs- und etwa 20 Accidenzdruckereien mit zulammen 600 Sechern die Forderungen der Ausständigen bewilligt. Etwa tausend Mann traten in Aufruf, der aber bald beendet war, weil die sämtlichen Zeitungen bis abends die Forderungen bewilligt hatten. —

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Achtung! Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter. Da am Sonnabend, den 7. d. M. zum ersten Male der zwischen der Siebenerkommission der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbarte Lohn zur Auszahlung gelangt, empfiehlt es sich, daß die Kollegen bei den Arbeitgebern, die dem Verbands nicht angehören, ihre Bau- oder Blaudelegierten beauftragen, anzufragen, wie sich der betreffende Arbeitgeber zu den Vereinbarungen stellt. Sämtlichen Arbeitgebern werden von unserer Seite die Vereinbarungen zugestellt werden. Das Resultat der Anfrage ersuchen wir, uns am Sonnabend mitzuteilen. —

Die Vertrauensmänner.

### Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 17,00—21,00 Speisebohnen (weiße) 17,00—36,00. Linzen 20,00—42,00. Erbsen 4,50—5,00. Rindfleisch 3,50—4,00. Krummstroh 2,50—3,00. Heu 5,50—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,90—1,04, von der Keule 1,40—1,50. Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,20 bis 1,40. Speck (geräuchert) 1,60. Eßbutter 2,00—2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 2,80—3,20. —

Achtung, Parteigenossen! Eine Parteiversammlung findet am Dienstag abend 8 1/2 Uhr im „Dreikaiserbund“ statt. Die wichtige Tagesordnung derselben, unter anderem wird die Maifeier 1900 besprochen, macht das Erscheinen aller Parteigenossen notwendig. —

# Parteiversammlung im „Dreikaiserbund“

am Dienstag, den 3. April, abends 8 Uhr.

Da in dieser Versammlung Stellung zur diesjährigen Matfeler genommen werden soll, ist es Pflicht aller Genossen und Genossinnen, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

## Verband der Deutschen Zimmerer

Zahlstelle Magdeburg.

### Versammlung

Dienstag, den 3. April 1900, abends 8 Uhr  
bei Herrn Müller, Tischlerkrugstr. 22.

Tages-Ordnung:

1. Verbandsangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Dr. Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Zentrale Magdeburg. — Bezirk Sudenburg.

Mittwoch, den 4. April 1900, abends 8 1/2 Uhr  
in der Zerbster Bierhalle, Schönningerstr. 28

### Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Ueberstunden und ihre Folgen.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Megen Besuch erwartet

Die Verwaltung

## Großes Lager Möbel, Spiegel

und nur selbstgefertigte  
**Polsterwaren**

empfiehlt zu billigen Preisen  
**G. Vahle, Tapezierer**  
Sudenburg

Lensdorferweg Nr. 3.  
Bestellungen zur Neuankündigung und zu Reparaturen, sowie Aufträge zur Dekorationsarbeiten in kürzester Zeit prompt ausgeführt.

1 rot. Gebett Betten, 1 1/2 Mt., prachtv. Ausst.-Bett 21 Mt. verl. Apfelstr. 13, b. II. z.

## Central-Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen u. Fahrräder

unter Garantie, auch werden an zerbrochenen Maschinen neue Nöhren eingesetzt, da ich mit sämtlichen Nöhren versehen bin.

**R. Osterroth, Mechaniker**  
Lüneburgerstraße 21.

## Alte und Neue Neustadt! Tapeten und Borden

enorm billig. — Reste unter Fabrikpreis.  
Bitte um Besichtigung meiner 2 großen Schaufenster.

**Bernh. Gleibler**  
Lüneburgerstraße 26.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. April ab

## Hafenstrasse 4

vorn, 1 Cr. lks.

## Paul Gries

Kolporteur der Volksstimme.

## Strümpfe

in schwarz und leberfarbig, anerkannt billig, empfiehlt

**Bazar Magdeburg**  
Jakobs- und Petersstraßen-Ecke  
Filialen: Budau, Thiemstraße 1, Wilhelmstadt, Annastraße 2.

## Zur gest. Mitteilung

daß ich mein An- und Verkauf-Geschäft in wenig getragenen Herren- und Damen-Garderoben usw. von heute ab nach Gr. Steinerneisstraße 16 verlegt habe.

**H. Bollmann.**

## Groß-Öttersleben

Nur gute Möbel, Spiegel- und Polsterwaren empfiehlt

**Karl Thom, Tapezierer.**  
Billigste Preise. — Langjährige Garantie.

## Gutes Bettstroh

**Chr. Ehrecke, Umfassungstraße 45.**

## Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel, Stiefelletten, Turn-, Strand- und Kinderschuh, Pantoffeln, auch aus Konturmassen stammende Waren

**Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaren reelle Arbeit, empfiehlt

**C. Dittmar, Tischlermeister**  
Tischlerkrugstraße 26.

Meiner werten Kundschaft sowie Fremden u. Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Wohnung vom 1. April 1900 nach

**Gärtnerstraße 1, v. 1 Cr.**  
verlegt habe.  
Sachachtungsvoll  
**Lichtenberg, Schneidmüller.**

## Zum Umzuge

empfehle:

Schleiergardinen, vollkommen breit, in fein. Palmen- u. Blumen-Mustern, Mtr. 33, 45, 57, 63, 75, 84, 96 Pf., 1.20, 1.50 Mt.

Scheibengardinen, Mtr. 5, 24, 36, 45, 51, 54 Pf.

Nouveaufransen in Tüll und Spachtel, weiß und creme, Mtr. von 5 Pf. an bis 1.25 Mt.

Nouveaufransen in prima Ware, 36 und 45 Pf., billigere von 15 Pf. an.

Bettdecken, weiß, Stück 0.98, 1.25, 1.75, 2.25, 3, 3.80, 4.25 Mt.

Lambrequis, Stück 42, 68, 90, 1.25 Mt.

Wachstuche, Mtr. von 68 Pf. an.

Kongressstoff, weiß u. creme, glatt u. gemustert, Mtr. 25—84 Pf.

Bunte Gardinen, neue hochlegante Muster von 24—84 Pf.

Karrierte und geblühte Bezüge, 14 Ellen 2.25, 3, 3.50, 4, 5 Mt.

Strohsäcke, je nach Größe, 1.15, 1.50, 1.65, 1.75 Mt.

Fertige Saken, 1.35, 1.75, 2.25 Mt.

Bettvorleger von 0.45—2 Mt. Sofabeden, 0.95—3.50 Mt.

sowie sämtl. Artikel zum Wohnungswechsel.

## Richard Neumann

Beste und billigste Bezugsquelle Budaus.



Meter 63 Pfg.

873

## Sudenburg.

929

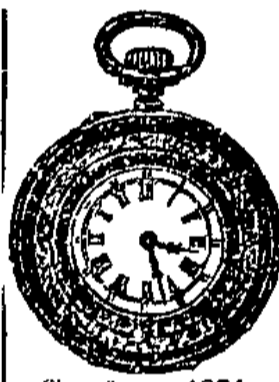
## Carl Beck, Bürstenmacherstr.

Breiteweg 51, neben Herrn D. Schulz

empfiehlt seine selbstgefertigten

### Bürstenwaren

unter Garantie für Haltbarkeit als Strebhbürsten, Sprengbürsten, Tapezierbürsten, Brausebürsten, Schneidbürsten sowie alle Sorten nach Muster. Ferner: Stubenbesen von 47 J an, Hochhaarbesen von 110 J an, Cylinderbesen von 8 J an, Flaschenwischer von 9 J an, Scheuerbürsten von 13 J an, Schrubber von 25 J an, Glanzbürsten von 25 J an, Kleiderbürsten von 25 J an, Teppichbürsten von 37 J an, Leinen von 35 J an, Fensterleder von 10 J an, Scheuertücher von 10 J an, Klammern von 13 J an, Abreter von 25 J an, Waschbürsten von 10 J an, Zahnbürsten von 10 J an, Haarbürsten von 10 J an, Toilettebürsten von 50 J an, Straßenbesen, extra gut gearbeitet, Kämme, Schwämme, Klopfer, Holzwaren, Seltwaren, Rohr- und Klotzbesen von billigsten bis zu den feinsten. Bei größeren Posten Extra-Rabatt



Begründet 1874.

## Zur Konfirmation

empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager

Goldene Broschen, Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Korallen-Ketten, Korallen-Broschen und Ohrringe, Granatschmuck, Goldene Schmuckringe, schöne Muster.

Goldene Verlobungsringe mit Reichstempel, Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren in allen Preisen — Schönstes Lager

moderner Hänge-Uhren und Regulatoure, Alle Sorten Double- und Ridelletten in vielen Mustern.

Gute Reparatur-Werkstatt  
**Hermann Möller, Uhrmacher**  
Magdeb.-Budau, Feldstraße 55.

Schaufenster bitte zu besichtigen.

## Buckau Schönebeckerstraße Nr. 15. Buckau

Empfehle mein

### großes Lager in Schuhwaren

in allen Sortiments für Herren, Damen und Kinder in farbigem und schwarzem Leder, vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu soliden Preisen.

## Konfirmanten-Stiefel und Schuhe in großer Auswahl.

**Carl Gorgas.**

## Colomba-Margarine

ist der beste Ersatz für teinste Naturbutter, stets frisch à Pfund 75 Pfg. offeriert

**Hermann Paasch, Sternstraße 1.**

## Rudolf Stubbe

Schuhmachermeister

Neuhaldensleben, Magdeburgerstraße Nr. 7  
bringt sein Schuhwaren-Lager

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden sauber u. billig ausgeführt.

Tapeten Tapeten Kinderwagen, Leiterwagen Sportwagen etc.

zum Umzuge empfehle mein großes Tapetenlager.  
**M. Bock**  
Budau, Thiemstraße 18 und Magdeburg, Moststr. 9.

sehr billig bei  
**Fritz Prager**  
Budau, Schönebeckerstraße 24; Sudenburg, Breiteweg, gegenüber der Post; Wilhelmstadt, Gr. Diesdorferstr. 31, Ecke Annahr.

## 3a Franziskanerstraße 3a. Privat-Pfandhaus

Verleihung von Sachen jeder Art und in jeder Höhe.

Fahrräder, Nähmaschinen usw.

Täglich geöffnet bis abends 8 Uhr.  
Inhaber: M. Korn.

# Gardinen

hochlegante Muster, garantiert gut in der Wäsche.

**Kleiderstoffe**, 1-14 Meter, elegante u. einfache, solide u. gut tragb. Genres,  
**Buckskin, Cheviot** für Herren- und Knaben-Anzüge,  
**Konfektionsstoffe** für Capes, und Mäntel.  
**Sofabezüge, Bettinlette, Bettendamaste, Leinen, Bettzeuge,**  
**Warchent, Schürzenstoffe** zc.  
zu sportbilligen Preisen bei

**J. Kirstein**  
**Breiteweg 181**  
**1. Etage**  
**Eingang nur**  
**Himmelreichstraße.**

Warum verlangt  
alle Welt

## Colomba à Pfund 75 Pfg. ?

weil Colomba die teuerste Naturbutter vollständig ersetzt! Colomba schmeckt großartig, bräunt tadellos, Sie erzielen mit Colomba den schönsten Kuchen, den saftigsten Braten und sparen viel Geld. 37

**Fordern Sie ausdrücklich Colomba.**

## Colomba-Margarine

ist der beste Ersatz für feinste Naturbutter, stets frisch à Pfund **75 Pfg.** offeriert 730

**Fr. Knöfler, Diesdorf b. Magdeburg.**

## Schultornister und Schulmappen

sowie sämtliche

## Schulbedarfs-Artikel

empfehlen billigst die

**Buchhandlung Volkstimme, Jakobsstraße 49.**

## Magdeburgs größtes und ältestes Pfand-Loth-Haus Adolph Michaelis

Gegründet 1881 Apfelstraße 16 Gegründet 1881

empfehlen sich zur Beleihung von Herren- und Damen-Garderoben, Wäsche, Betten, Gold- und Silberfachen, Uhren, Fahrrädern, Nähmaschinen, sowie größeren Posten jeder Art und in jeder Höhe. 28

## Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts. Fernsprech-Anschluß 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeiter und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenkassenversicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Stellmacher, Tischler, Schmiech auf Wagenbau, Schneider, Buchbinder als erster, der sich besonders auf Handvergoldung versteht, Dienstmeyer und Werkstättenarbeiter, Sattler auf Geschirz, 2 Sattler auf Wagenbau, 3 Maler, Tapezierer und Barbier

## Städt. Arbeitsnachweisstelle

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche: 10-1 4-7

## Es werden gesucht:

Männliche Abteilung:

Ordentliche Arbeiter, viele Hausburichen Hausdiener für Anstalt, Wurstverkäufer, Lauf- und Arbeitsburichen, Ackerleute, landw. Arbeiter, Moler, Wagenladierer, Tischler, Schlosser, Sattler, Buchbinder, Feilenhauer, tüchtiger verheirateter Gärtner und viele Lehrlinge

Weibliche Abteilung:

Stellungsuchende Personen aller Berufs- und Stände für häusliche und geschäftliche Arbeiten aller Art.

Jünger Schuhmacher kann gegen Lohn bei Borrichtern lernen Köbischhofstr. 26 sucht **W. Pflug**, Annastraße 24.

Tischlerlehrling sucht **W. Niedhardt**, Junges Mädchen zur Aufwart. für Nach- **Küchenhauerstraße 8.** 357 Mittag sof. gej. Budau, Feldstr. 6. Baden 1.

**Anfvartung** sofort gesucht 935 Budau, Feldstraße 55 J. Müller, Uhrmacher

Wohne jetzt Pappelallee 14, Hinterh. 1. 2. Etage. **J. Sauer.**



**August Schumm** Sudenburg 438 Braunschweigerstraße 19.

**Regina-Fahrräder.** Goldene Verantw. stelle. Große Mühlstraße 9.

Ein Grundstück mit Läden zu verkaufen Salze, Feldstraße 2

Futtertschweine und Pöste sind zu verkaufen Wolmirendterstr. 8. D. prt.

**Vogts** Schauf- und Speise- Wirtschaft. Notekreuzstraße 21. 37

Kräftiger bill. Mittags- u. Abendtisch.

**Küchenzettel der Lehrerinnen- und Damenheim**, Breiteweg 42, 1 Tr.

Dienstag: Brühsuppe mit Reis, Carbonade und Kartoffelsalat

Mittwoch: Kartoffelsuppe, Spinat und Spiegeleier, Salzstoffseln.

Donnerstag: Bieruppe, Rinderbraten und Blumenkohl, Salzstoffseln

Freitag: Brühsuppe mit Graupen und Rindfleisch, Neunloths pudding mit Frucht- sauce.

Sonabend: Linsenuppe, Rindfleisch mit Brühstoffseln.

**Küchenzettel der Magdeburger Volksschulen**

Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.

Dienstag: Erbsenuppe mit Rippenspec.

Mittwoch: Kohlkrüben mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Linsenuppe mit Rindfleisch

Freitag: Kartoffelbrei mit Schweinebraten.

Freundliches Logis Wasserfontänestr. 29, D. II.

41 Wohnung an kinderlose Leute zu verm 345 Budau, Martinstr. 23.

## 60 Kleider- schränke

in birken, nußbaum u. poliert werden einzeln mit einer Anzahlung von **Mf. 5.00** und wöchentlicher **Ab- zahlung von 1.00** Mark an ab- gegeben.

**S. Osswald** Ulrichsstraße 14 753 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

## Walhalla

125 Erstes Spezialitäten-Theater am Plaze.

**Ohne Konkurrenz!**

**Neues Programm.**

**Die beste Damenkapelle** spielt im **Walhalla-Theater** Parterre-Säle. Kein Sammeln. 542 Kein Programmabwag. Freier Eintritt.

**Stadt-Theater.** Dienstag, den 3. April: Benefiz für Friedrich Masche. Zum letzten Male: **Die Zauberflöte.** Carastev - Georg Gottmahr a. Gast.

**Wilhelm-Theater.** Dienstag, den 3. April 1900. Benefiz für Frau Günther. **Pariser Leben.** Operette in 5 Akten von J. Offenbach.

## 3 Edelsteine Cirkus-

560 Theater. Heute Dienstag **Wohltätigkeits- Vorstellung** für die erblindete Schulleiterin **Baronin v. Rahden.** Auftreten aller Spezialitäten. Nur kurzes Gastspiel **3 Edelsteine 3 Badeengel** 15 Programmnummern. Vorverkauf u. Vorzugskarten gültig Kinder die Hälfte. **Nur 8 Tage**

\* Unf. i. Mutter z. Wiegens. wünschen wir das allerbeste R. B. und der kleine Wolf. \* Frau Louise Mahrenholz z. heut. Geburts. \* donn. Lebehoch, das die Schweine in Stall tanzen

## Standesamt.

**Magdeburg, 30 März.**

Aufgebote: Kaufm. Ab. Heide mit Elise Schroeder hier. Sergt im Fuß- Art. Regt. Nr. 4 Selmar Köppl mit Emma Reimann hier. Müller Christ. Friedrich Franz Weigner hier mit Auguste Klara Wiedemann in Schlotheim Tischlermstr. Franz Alexander Dieing in Stahfurt mit Konradine Juliana Amalie Fern geborne Müller hier Straßenbahn-Schaffner Alb. Dehler hier mit Ida Strube in Barbh. Arb. Franz Knust in Neustadt mit Ana Weimelker hier Kucher Friedr Klages hier mit Hermine Kriebel in Bahren

Eheschließungen: Tischler Emil Stahberg mit Martha Rode hier. Schirm- macher Peter Wertens hier mit Luise Burd in Cracau. Arb. Friedrich Kopefel hier

Todesfälle: Kaufm. Ab. Heide mit Elise Schroeder hier. Sergt im Fuß- Art. Regt. Nr. 4 Selmar Köppl mit Emma Reimann hier. Müller Christ. Friedrich Franz Weigner hier mit Auguste Klara Wiedemann in Schlotheim Tischlermstr. Franz Alexander Dieing in Stahfurt mit Konradine Juliana Amalie Fern geborne Müller hier Straßenbahn-Schaffner Alb. Dehler hier mit Ida Strube in Barbh. Arb. Franz Knust in Neustadt mit Ana Weimelker hier Kucher Friedr Klages hier mit Hermine Kriebel in Bahren

Eheschließungen: Tischler Emil Stahberg mit Martha Rode hier. Schirm- macher Peter Wertens hier mit Luise Burd in Cracau. Arb. Friedrich Kopefel hier

mit Emilie Börner in Neustadt. Klempn- zikus Schulz mit Hermine Zeride hier. Oberarzt im Städt. Krankenhaus Dr. med. Rud. Pabs mit Hedwig Zahn hier.

Geburten: Gerhard, S. des Kaufm. Hermann Kläh. Willy, S. des Feigers Karl Pape Frieda, T. des Arbeiters Ad. Lunde. Frieda, T. des Hausdieners Paul Mübns. Otto, S. des Friseurs Andreas Schilfer. Arthur, S. des Eisen- Hilfs- breimers Edwin Joch Kurt, S. des Arb. Walter Germer. Hedwig, T. des Arbeiters Michael Waltrusch. Martha, T. d. Compt.- Voten Hermann Kolsch. Eduard, S. des Sattlers Ed. Hablit. Werner, S. des Wäfflers Gustav v. Fischer. Erich, S. des Restaurat. Friedr. Zuhl.

Sudenburg, 31. März. Eheschließungen: Eisenb. Stat. Gehilfen Rich. Delze mit Anna Schlieft. Feischer Georg Einroth mit Ida Willep. Schmied Clemens Erz mit Witwe Pader. Friederike geb. Hildebrandt. Arb. Alfred Pader mit Anna Döhne. Geburten: Ernst, S. des Feilseh. Ernst Müller. Elisabeth und Helene. Zwillingstöchter des Arb. Joh. Gersten- born. Hugo, S. des Arb. Hugo Burg- hardt.

Todesfälle: Witwe Minna Kopf geb. Meinde, 57 J. 9 M. 18 T. Julius Dippe, Güterbodenarb., 45 J. 11 M. 1 T. Margarete, unehel. 23 T. Paul Erich, S. des Arb. Joh. Pirich, 3 M. 2 T.

Budau, 31. März. Eheschließungen: Schlosser Heinz. Friedrich Otto Poppel mit Minna Dorothee Hammerich. Kranenwärter August Karl Treite mit Martha Minna Jacob. Maschinenmstr. Ed. Moriz Gust. Peters mit Matilde Hermine Henriette Hochgräbe. Geburten: Ewald, S. des geprüften Lokomotiv-Heizers Georg Bollmar Luise, T. des Arbeiters Wilhelm Faber. Todesfälle: Margarete Hochgräbe, unverheiratet, 24 J. 3 M. 13 T.

Neustadt, 31. März. Aufgebote: Korbmacher Rud. Alb. Gustav Thomas mit Wwe. Schöneemann, Emma Dorothee, geb. Voigt. Schlosser Hermann Gustav August Lange mit Emma Marie Sophie Bremer. Tapezierer Emil Friedrich Eykendorf mit Dorothee Katharine Luise Schroeder. Maler Wilhelm Heinrich Christ. Eggeling mit Auguste Pauline Luise Dorndorf.

Eheschließungen: Bremser Rudolf Haberland mit Auguste Wüchner. Hilfs- bremser Friedrich Ottmann mit Emma Heise Städt. Buchhalterei-Assistent Max Friese mit Ida Müller. Tischler Gustav Heinemann mit Anna Schenk.

Geburten: Martha Vina, unehelich. Käthe Elm, unehelich. Margarete, T. des Malermeisters Wilhelm Werner. Heinrich, S. des Schlossers Heinrich Figenser. Erna, T. des Gellgiebers Wilh. Donat. Erwin, S. des Tischlers Gustav Eichen- bach. Margarete, T. des Klempners Gustav Rung. Ernst, S. des Haus- schließers Fern. Badelt. Elisabeth, T. des Arbeiters Heinrich Wüchner.

Todesfälle: Witwe Herbst, Karoline geb. Hoffe, 67 J. 1 M. 22 T. Güter- expedient a. D. Christian Peshmann, 72 J. 9 M. 20 T.

Wetterhüfen. Aufgebote: Glasmacher Fern. Alb. Friede mit Anna Marie Busje Müller hier. Poltschaffner Friedrich Erdmann Parziss in Magdeburg mit Emma Minna Doro- thee Queer hier. Arbeiter Wilhelm Geipe hier mit Anna Marie Mehmel in Mühl- hausen in Th. Arbeiter Karl Friede. Peter Paul Mude mit Marie Minna Alwine Blase geb. Einforn in Schönebeck a. E. Arbeiter Karl Heinrich Reinhold Ziegel- mann mit Marie Sophie Luise Lütlich in Schönebeck Alderbaugh. Fern. Andreas Krause in Bernsdorf mit Selma Dittke Funke hier.

Geburten: Martha Emma, T. des Arbeiters Joh. Müller. Frieda Olga, T. des Zimmerm. Friedrich Wöhme. Frieda Selma, T. des Drehers Otto Hesse. Wil- helm Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich Wölke.

Todesfälle: Paul Robert, S. des Drehers Gustav Conzobel, 28 T. Frieda, T. des Arbeiters Friedrich Brummack, 1 J. 3 M. 2 T. Wilhelmine Kolzfuß geb. Specht, 79 J. 5 M. 27 T.

Burg, 29. März. Eheschließungen: Kaufmann Franz Martin Erich von Koslowski in Magde- burg mit Hedwig Auguste Wike hier.

Geburten: Tochter des Tischlers August Kemmann Tochter des Bäckermstrs. Gustav Deloeme

Todesfälle: Bertha Anna, Tochter des Arbeiters Karl Richter, 1 M. 1 T. Vom 30 März.

Geburt: Tochter des Arbeiters Wilh. Walsleben. Todesfälle: Marie, T. des Fernm. Albert Pippert, 2 J. 9 M. 5 T. Martha Tochter des Schlossers Otto Lüderig, 5 M. 29 T.

## Die neue Postordnung.

In der Postordnung, die am 1. April neu eingeführt worden ist, kommen für das Publikum hauptsächlich folgende Bestimmungen in Betracht:

**1. Ermäßigungen** sind eingetreten für Postsendungen im Orts- und Nachbarortverkehr, welche allgemein folgendermaßen festgesetzt sind:

a) für Briefe im Frankierungsfall 5 Pfg., im Nichtfrankierungsfall 10 Pfg.;

b) für Postkarten im Frankierungsfall 2 Pfg., im Nichtfrankierungsfall 4 Pfg.;

c) für Drucksachen bis 50 Gramm einschließlich 2 Pfg., über 50—100 Gramm einschließlich 3 Pfg., über 100—200 Gramm einschließlich 5 Pfg., über 250—500 Gramm einschließlich 10 Pfg., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschließlich 15 Pfg.;

d) für Geschäftspapiere bis 250 Gramm einschließlich 5 Pfg., über 250—500 Gramm einschließlich 10 Pfg., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschließlich 15 Pfg.;

e) für Warenproben bis 250 Gramm einschließlich 5 Pfg., über 250—500 Gramm einschließlich 10 Pfg., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 15 Pfg.

Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, sowie die daraus zusammengepackten Sendungen müssen frankiert sein. Werden die Postsendungen unter Einschreibung oder unter Nachnahme eingeliefert, so treten den obigen Gebühren die Einschreib- (20 Pfg.) und die Vorzeigebühr (10 Pfg.) hinzu. Bei Briefen mit Zustellungsurkunde tritt die Zustellungsgebühr (20 Pfg.) hinzu; für die Rücksendung der Zustellungsurkunde wird im Ortsverkehr keine Gebühr erhoben. Es beträgt das Höchstgewicht: für Briefe 250 Gramm, für Drucksachen 1 Kilogramm, für Geschäftspapiere 1 Kilogramm, für Warenproben 350 Gramm, für Pakete 50 Kilogramm.

**2. Neu zugelassen** sind im inneren Verkehr des Reichs:

Geschäftspapiere, d. i. alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, welche nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben.

Dieselben müssen in Form und äußerer Beschaffenheit den für Drucksachen geltenden Vorschriften entsprechen, in der Aufschrift die Bezeichnung „Geschäftspapiere“ tragen und dürfen nicht schwerer als 1 Kilogramm sein. Die Gebühr beträgt:

bis 250 Gramm	einschließlich 10 Pfg.
Über 250—500 Gramm	20 "
500 Gramm bis 1 Kilogramm	30 "

Geschäftspapiere müssen frankiert sein, unfrankierte gelangen nicht zur Absendung. Für unzureichend frankierte Geschäftspapiere wird das Doppelte des Fehl Betrags, nötigenfalls unter Abrundung auf eine durch fünf teilbare Pfennigsumme aufwärts, dem Empfänger angefordert.

Eilsendungen — aber nur gewöhnliche Briefsendungen — nach dem Orts- und Landbestellbezirk des Aufgaborts. Die Eilgebührenberechnung für solche Sendungen findet nach denselben Grundätzen statt, wie bei Eilsendungen von außerhalb, also bei Vorauszahlung 25 Pfg. im Ort und 40 Pfg. nach dem Lande.

Telegraphische Postanweisungen nach allen Orten ohne Einschränkung, also auch nach Orten ohne

Post- und Telegraphenanstalt, sogar nach dem Orts- und Landbestellbezirk des eigenen Aufgaborts.

Telegraphische Postanweisungen im Ortsverkehr sind bereits seit dem 1. März zugelassen. Bemerkenswert ist, daß telegraphische Postanweisungen auch außerhalb der Postschalter-Dienststunden anzunehmen sind. Eine besondere Einlieferungsgebühr wird nicht erhoben.

Warenproben-Sendungen dürfen 30 Centimeter in der Länge, 20 Centimeter in der Breite und 10 Centimeter in der Höhe, oder wenn sie Rollenform haben, 30 Centimeter in der Länge und 15 Centimeter im Durchmesser nicht überschreiten. — Warenproben müssen frankiert sein. Die Gebühr beträgt mit Ausnahme des Orts- und Nachbarortverkehrs: bis 250 Gramm einschließlich 10 Pfg., über 250 bis 350 Gramm einschließlich 15 Pfg., über 350 bis 500 Gramm einschließlich 20 Pfg. Unfrankierte Warenproben gelangen nicht zur Absendung.

**III. Wesentlich erweitert** sind die Bestimmungen über Drucksachen, und zwar folgendermaßen:

a) Drucksachen in Kartenform sind bis zur ungefähren Größe der Postpaketadressen zugelassen.

b) Bei Preislisten, Vorkaufzetteln, Handelszirkularen usw. können außer den Zahlen auch Zusätze, die als Bestandteile der Preisbestimmung zu betrachten sind, handschriftlich oder auf mechanischem Wege eingetragen oder berichtigt werden.

c) In Einladungs- und Einberufungskarten dürfen der Name des Eingeladenen oder Einberufenen, sowie Zeit, Zweck und Ort der Zusammenkunft bemerkt werden.

d) Zusätze durch Stempel oder Druck sind unbeschränkt zugelassen, soweit dadurch nicht eine briefliche Mitteilung in offener oder verabredeter Sprache hergestellt wird.

**IV. Kleinere Änderungen** gegenüber den bisherigen Bestimmungen sind folgende:

1. Bei Sendungen mit lebenden Tieren kann der Absender für den Fall der Unbestellbarkeit außer den bisher zugelassenen Bemerkungen: „Wenn unbestellbar, zurück“, „Wenn unbestellbar, verkaufen“, „Wenn unbestellbar, telegraphische Nachricht auf meine Kosten“, künftig auch dahin Verfügung treffen, daß die Sendung an eine zweite Adresse weiterbefördert werden soll.

2. Postkarten mit Wilderschmuck und Aufklebungen auf der Rückseite sind insoweit zugelassen, als dadurch die Eigenschaft der Sendung als offene Postkarte nicht beeinträchtigt wird und die aufgeklebten Zettel usw. der ganzen Fläche nach befestigt sind.

3. Postwertzeichen auf Paketadressen und Postanweisungen gehen mit der Einlieferung der Sendung in das Eigentum der Postverwaltung über. Wer sie ablöst, macht sich hiernach strafbar.

4. Bei Briefen mit Wertangabe müssen die Briefumschläge aus einem Stiel und ohne farbige Ränder hergestellt sein und sämtliche Klappen des Umschlags durch die Siegelabdrücke gefast werden.

5. Postaufträge mit dem Vermerk „Sofort zum Protokoll“ werden nicht mehr sofort nach der ersten vorgebliebenen Vorzeigung oder dem ersten vergeblichen Vorzeigeversuch zur Protokollerhebung weiter gegeben, sondern noch bis zum Schlusse der Schalterdienststunden an dem betreffenden Tage bei der Postanstalt zur Einsendung oder Erteilung der Annahmeverklärung bereit gehalten, sofern der vom Absender angegebene Vorzeigetag nicht bereits verstrichen ist.

6. Auf dringenden Paketen ist eine Inhaltsangabe nicht mehr erforderlich. Dieselben können auch mit dem Vermerk „Vollagernd“ abgehandelt werden, in welchem Fall keine Eilbestellung zur Erhebung kommt.

7. Bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Paketen genügt als Verschluss eine gut geknotete Verschnürung.

V. Für das Abtragen der durch die Post bezogenen Zeitungen und Zeitschriften sind im Orts- und Landbestellbezirk für jedes Exemplar jährlich zu entrichten: a) bei Zeitungen, die wöchentlich einmal oder seltener bestellt werden 60 Pfennig, b) bei Zeitungen, die zwei- oder dreimal wöchentlich bestellt werden 1 Mark, c) bei Zeitungen, die mehrmals, aber nicht öfter als einmal bestellt werden 1,60 Mark, d) bei Zeitungen, die täglich mehrmals bestellt werden für jede tägliche Bestellung 1 Mark, e) für die amtlichen Verordnungsblätter 60 Pfennig.

Das Zeitungsbestellgeld wird für die Dauer der Bezugszeit im voraus erhoben, und zwar vom 1. des Monats ab, in welchem die Abtragung beginnt. Die Bestellung erfolgt so oft, wie Gelegenheit dazu vorhanden ist. Der bei Berechnung des Bestellgeldes sich ergebende Bruchteil einer Mark ist nötigenfalls auf eine durch fünf teilbare Pfennigsumme aufwärts abzurunden. —

## Parlamentarische Nachrichten.

**Gemeindewahlrecht.** Die Beschlüsse zum Gemeindewahlrechtsgesetz, die von der konservativ-liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhan des gefaßt sind, ergeben folgendes Bild: Bei den Gemeindewahlen werden die Wähler nach den von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abteilungen veranlagt, daß auf jede Abteilung ein Drittel der Steuer summe entfällt. Für nicht zur Staats-Einkommensteuer veranlagte Personen werden an Stelle dieser Steuer 3 Mark in Ansatz gebracht. Diese Wähler wählen stets in der dritten Abteilung. Verringert sich infolgedessen die auf die beiden ersten Abteilungen entfallende Gesamtsteuer, so werden diese in der Art geteilt, daß auf jede die Hälfte der verbleibenden Summe entfällt. Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, tritt an deren Stelle die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Dies sind die allgemeinen Vorschriften. — Nun kommen diejenigen, die nur für Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern gelten und die eigentliche Reform enthalten. In diesen Gemeinden sollen die Stimmberechtigten, die mehr als den Durchschnitt des auf einen Wähler entfallenden Steuerbetrags zahlen, stets in der ersten oder zweiten Abteilung wählen, erhöht sich infolgedessen die auf die erste oder zweite Abteilung entfallende Steuer summe, so werden diese beiden so geteilt, daß auf jede die Hälfte entfällt. Bei der Berechnung des Durchschnittssatzes sind aber die Wähler, welche weder Staats- noch Gemeindesteuern zahlen, sowie die Steuer, mit welcher sie in die Wählerlisten eingetragen sind, außer Betracht zu lassen. Eine höhere Abteilung darf nie mehr Wähler zählen als eine niedrigere, und durch Ortsstatut kann in diesen Gemeinden statt des Durchschnittssatzes ein bis zur Hälfte übersteigender Satz oder die Zwölftelmehrheit der Gemeindevertretung notwendig; auch bedarf das Ortsstatut der Bestätigung durch Kreis- bezw. Bezirksauschuß, gegen dessen Entscheidung Beschwerde an den Provinzialrat zulässig ist. —

## Bermischte Nachrichten.

Zum Königer Morde berichtet die Danziger Zeitung vom 28. März: Heute nachmittag fand die Section der Leichenteile des ermordeten Winter statt. Nach ärztlicher Mitteilung sind die Schnitte nicht so kunstgerecht, wie anfangs angenommen wurde, sondern mittels einer sogenannten einschneidigen Säge erfolgt. Während das Herz vorhanden ist,

## Feuilleton.

### Der Millionenbauer.

Von Max Kreyer.  
(42. Fortsetzung.)

Als die Trauung vorüber war, atmete niemand erleichteter auf, als die Baronin. Der Major jedoch machte ein grüßgrüniges Gesicht, als er seiner Frau den Arm bot. Sein einziger Gedanke war: Wenn nur erst das Diner überstanden wäre. Am liebsten hätte er sich direkt nach Hause fahren lassen, um sich in der eigenen Familie der Anwesenheit seines anderen Sohnes und dessen Frau zu erfreuen. Was für ein Prachtjunge, dieser Alteste! Wie mannhaft, solide — der Typus eines gewissenhaften, pflichtgetreuen Offiziers. Und was für eine bescheidene, reizende Frau, deren bezauberndes Lächeln allein schon genügte, um die Herzen zu bezwingen. Allerdings auch eine Bürgerliche, aber eine, mit deren Eltern man sich sehen lassen konnte. In diesen Minuten wurde in dem Major die Erinnerung an den letzten Abend bei Köppkens doppelt lebendig.

„Pst, Leo,“ sagte er leise zu seinem Sohne, noch ehe sie die Sakristei verlassen hatten. „Ich bitte Dich also nochmals, Rücksichten zu nehmen, wenn Du da drüben nicht alles so finden solltest, wie Ihr es gewohnt seid.“

Ueber das härtige Gesicht des Premiers glitt ein verständnisvolles Lächeln, als er erwiderte: „Weiß schon, Papa; Mama hat mir alles bis ins kleinste Detail geschildert. Uebrigens — bei so vielem Gelde heult man schon einmal mit. Fabelhaftes Glück von Hugo.“

„Pst, ich bitte Dich,“ warf der Alte mit einem bezeichnenden Blick ein. Beide wandten ihre Köpfe und erblickten Köppke, der sich etwas unbeholfen den rechten Handschuh anzog und sie dabei musterte, als erriete er ihre Gedanken.

„Ich kenne keinen impertinenteren Menschen, als diesen früheren Bauern,“ sagte der Major noch, ehe er sich beim Herausgehen von seinem Sohne trennte, um den Wagen zu

besteigen. Zu seiner Beruhigung hatte man ihm wenigstens mitgeteilt, daß Fritz Jahn heute unsichtbar sein werde. Köppke und sein Neffe im Frack! Das hätte allerdings ein köstliches Bild abgegeben. Nach seiner Meinung brachte der Major schon ein Opfer, wenn er die Hälfte davon betrachteten mußte.

Zu seiner inneren Freude verlief das Diner besser, als er es sich gedacht hatte. Von Fremden war eigentlich nur Rigard anwesend, wenn man nicht noch zwei intime Freundinnen Mariens, wenig bemittelte Mädchen, welche mit einer alten Tante zusammen lebten und die Brautjungfern abzugeben hatten, dazu rechnen wollte.

Ende November kehrte Hugo mit seiner Frau aus Italien zurück, und nun stürzte sich das junge Ehepaar in die winterlichen Vergnügungen, die für Heddenstett nur dadurch eine leichte Störung erfuhren, daß seine Schwiegermutter die lebhafteste Neigung zeigte, als dritte im Bunde an allem teil zu nehmen und schließlich so that, als gehörte sie mehr in das Haus Heddenstetts, als in das ihres Mannes.

Das junge Ehepaar bewohnte das erste Stockwerk eines neuerbauten Mietspalastes in einer der vornehmen Villenstraßen, die sich vom Rollendorfsplatz bis in die Nähe des Zoologischen Gartens erstrecken. Das Haus mit seinen zahlreichen Türmchen und Erkern, das die umliegende Gebäudefläche wie ein Riese überragte, machte schon von weitem einen schloßartigen Eindruck, der noch gehoben wurde durch das in etwas schreienden Farben gehaltene Mosaikgemälde, das friesartig die breite Fläche unter dem Dachfirst bedeckte.

Die ganze Flucht von zehn Zimmern war auf das Elegante eingrichtet, und Hugo konnte seiner Schwiegermutter, die die ganze Ausstattung angeordnet und jeden Wunsch erfüllt hatte, nur dankbar sein. Allerdings hatte Henriette in der Majorin, die sie wiederholt auf ihren Fahrten begleiten mußte, eine vorzügliche Beraterin gehabt, deren Geschmack und künstlerischer Feinsinn in den meisten Fällen den Ausschlag gegeben hatten.

An jedem Nachmittage zwischen fünf und sechs Uhr kam Frau Köppke bei ihrem Schwiegerjohn vorzufahren, und

wenn es um diese Zeit klingelte, so wußte Heddenstett schon, wer in der nächsten Minute mit dem ewig sich gleich bleibenden Gruße: „Guten Tag, meine Lieben. Da bin ich. Wie geht's Euch?“ schwerfällig herein rauschen würde, um es sich sofort bequem zu machen. Gewöhnlich fuhr man dann gemeinschaftlich nach der Oper, irgend einem Konzert oder Theater. Das geschah regelmäßig drei bis vier mal in der Woche, sobald man nicht Gesellschaft bei sich sah.

Gleich während der ersten vierzehn Tage fand das Hugo überaus lästig, aber er sagte zu allem Ja und bemühte sich, die empfangenen fünfmalhunderttausend Mark nicht auszuweichen, um das große Leben zu führen, von dem er geträumt hatte, so mußte er den Versuch machen, durch die Einwirkung Henriettes auf ihren Mann das Weitere zu erreichen. Frau Köppke, stets in der besten Stimmung, vor heller Freude darüber, daß ihre gesellschaftlichen Wünsche endlich in Erfüllung gegangen waren, hatte ihm denn auch sehr große Hoffnungen gemacht und ihn bis auf das kommende Frühjahr verdrößt, wo ihr Mann einen weiteren großen Terrainverkauf zu machen gedenke. Sie werde es schon auf sich nehmen, seine gute Laune zu benutzen, und wenn Marie das Uebrige thäte, so käme Heddenstett dann vielleicht noch zu der anderen halben Million, mit der er sich einen hübschen Landsitz kaufen könnte.

„Ich sehe es ja ein, lieber Schwiegerjohn — wenn man vier Millionen besitzt und die Aussicht hat, noch zwei weitere hinzu zu bekommen, so sind fünfmalhunderttausend Mark etwas wenig. Obendrein, da es sich nur um zwei Kinder handelt. Aber gedulden Sie sich nur, es wird sich alles machen lassen.“

Was für eine herrliche, verständnisvolle Frau! Als Frau Köppke Hugo diese Versicherung gab, empfand er ihre Anwesenheit auf das Angenehmste und fühlte sich so gerührt, daß er zärtlich ihre Hand küßte — diese etwas groß geratene, sich rauh anfühlende fleischige Hand, auf deren kurzen und dicken Fingern prählend drei wertvolle Diamantringe blühten, die an dieser Stelle das Auge nicht gerade angenehm berührten.

(Fortsetzung folgt.)

fehlen Leber und Lunge. Die Polizei fahndet jetzt nach zwei jungen Leuten, welche am Tage der Mordthat nachmittags mit dem Ermordeten zusammen gesehen sein sollen. Ebenso werden diejenigen, welche am Montag nach dem Morde in Mönchsee Wasser geschöpft oder sonstige Verrichtungen vorgenommen haben, aufgefordert, sich bei der Staatsanwaltschaft zu melden. — In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung teilte Herr Bürgermeister Debitus mit, daß, trotzdem ihm eine Anzahl Polizeimannschaften und Gendarmen zur Verfügung standen, die Untersuchung doch nicht vorwärts gediehen sei. Es haben ferner gestern wieder mehrere Vernehmungen stattgefunden, natürlich ohne jedes Resultat. Die Schmährufe und die Zusammenrottungen gegen die jüdischen Bewohner haben sich legt, dank der Warnung des Bürgermeisters, gelegt.

Ein Heinzemann. Flüchtling geworden ist der Pastor Schrader in Albersburg. Die Amtspresse der Gegend berichtet über den Fall: Dem Flüchtling, der Familienvater ist und an einem der letzten Sonntage sein Klügelgeborenes in der Kirche taufte, wird gräßliche Verletzung der ehelichen Treue vorgeworfen. Als die Wahrheit über seinen Lebenswandel an den Tag gekommen, ist er davongegangen. Die Trauer und Enttäuschung über den Skandal und das Mißgeschick mit den betrogenen und im Stich gelassenen Angehörigen des Weltlichen ist groß in der Gemeinde. —

### Gerichtliche Urteile.

#### Schwurgericht Magdeburg.

In dem Strafprozeß gegen Weile und Genossen wurde die Verhandlung am Sonnabend fortgesetzt. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschworenen gegen 1. den Schiffsbaumeister Richard Weile, hier, betrügerischen Bankrott, 2. die geschiedene Bertha Hugo Beihilfe dazu, 3. die Witwe Marie Lange zu Staßfurt Begünstigung. Mildernde Umstände wurden dem Weile nicht zugebilligt, wohl aber den Frauen. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof Weile zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, die Hugo zu 8 Monaten Gefängnis, die für verübt erklärt wurden, Witwe Lange zu 2 Monaten Gefängnis. — Schluß der dritten Schwurgerichtsperiode. Die vierte beginnt am 23. April d. J. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schneider. —

#### Landgericht Magdeburg.

In der Strafsache gegen den Stellenvermittler August Armer hier, geboren 1855, erklärte sich heute die Strafkammer für unzuständig und verwies die Sache zur Verhandlung und Entscheidung an das Schwurgericht, da nicht Betrug, sondern betrügerischer Bankrott vorliege. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der vorbestrafte Futterknecht Friedrich Hankeln zu Althaldensleben, geboren 1867, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, zugleich wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurden wegen Ehebruch verurteilt: 1. die geschiedene Ehefrau des Schuh-

makers Blasche, Wilhelmine geborne Wähge hier, geboren 1869, zufällig zu einer Woche Gefängnis, 2. der Restaurateur Johannes Gura hier, geboren 1859, zu einem Monat Gefängnis. —

Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Lampe zu Schönebeck, geboren 1857, beleidigte am 26. November 1899 einen Polizeiergeanten, und leistete bei der Verhaftung Widerstand. Der Angeklagte erhielt wegen beider Thaten drei Monate Gefängnis. —

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Eine gutbesuchte Versammlung der Sattler fand am Freitag abend im Lokale des Herrn Vater statt. Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung: „Unsere Lohnbewegung“ referierte Kollege Kuhnert. Er wies zunächst auf die Beschlüsse der letzten öffentlichen Versammlung hin, nach welcher die Lohnkommission erst dann in Thätigkeit zu treten hat, wenn die Verhaltungskommission nichts erreicht. In der Fabrik von G. H. Möber, Budau hat der Vorgesetzte in sehr humaner Weise mit der Verhaltungskommission unterhandelt und die gekellten Forderungen, wenn auch nicht alle, als gerecht anerkannt und dieselben auch größtenteils bewilligt. Das Verhalten des Herrn Möber wurde als lobenswert bezeichnet. Das direkte Gegenstück bildete das Verhalten des Vertreters der Vereinigten Hantschlauch und Gummiwarenfabrik vormals Thiele u. Günther, Herr Aldermann. Dieser Herr Aldermann hatte bekanntlich auf die Forderungen der dort beschäftigten Sattler die Antwort gegeben, wenn es nicht passe, zu dem bisherigen Lohne zu arbeiten, könne sofort gehen, worauf die 11 Sattler die Arbeit niederlegten. Auf Unterhandlungen mit der Verhaltungskommission, die zweimal vorstellig wurde, ließ sich Herr Aldermann nicht ein, er erklärte vielmehr, wer etwas wolle, möge einzeln kommen, mit einer Kommission unterhandele er nicht. Auch die Mitglieder der Lohnkommission, welche am Freitag nachmittags mit Herrn Aldermann verhandeln wollte, suchte dieser kurz und bündig mit den Worten: „Ich bin der Herr im Hause, auf Verhandeln lasse ich mich nicht ein.“ abzuweisen, konnte es jedoch nicht unterlassen, mit der Lohnkommission ziemlich eine Stunde zu konferieren, wobei er erklärte, ein Streit zwischen ihm und den Sattlern habe er gar nicht, er überlasse die Angelegenheit den Ausständigen, die Heber und Aufwiegler stelle er überhaupt nicht wieder ein. Auf Einwurf der Lohnkommission, die Heber und Aufwiegler beizubehalten sich bereits wieder in seiner Fabrik in den Personen der Herren Meubauer und Frischstein, welche am meisten und lautesten nach einem Streit geschrien und hauptsächlich schuld an dem Ausstand seien, bereits nach einigen Tagen jedoch um Arbeit gebeten haben, hatte der Herr Aldermann keine Antwort. Ferner erklärte der Herr, daß er, sollte er von den Ausständigen einige einstellen, diesen eher einige Pfennige weniger als bisher Lohn zahlen werde. Das Vorgehen des Herrn Aldermann erregte bei der Versammlung den größten Unwillen, umso mehr, als Herr Aldermann zwei Leuten, welche bei ihm neu eingetreten sind, einen Stundenlohn von 32 Pfennig versprach, welchen Lohn die Ausständigen nach fünf, zehn- und mehrjähriger Thätigkeit erhielten. Ferner sei das Verhalten der Gummiarbeiter, welche gelernte Sattler sind, erwähnenswert. Diese Herren verdienen einen Wochenlohn von 22-27 Mark bei 60stündiger Arbeitszeit. Statt nun ihren Kollegen in der Sattlerei in ihrem gerechten Kampfe beizustehen, hielten sie es für angebracht, die bisher von den Ausständigen geleisteten Arbeiten nach Feierabend auszuführen. Zu diesen gesellen sich noch im Laufe dieser Woche „Arbeitswillige“, die vorher in den Ausstand getreten waren, sowie zwei zugewandte Sattler. Mit Genugthuung können wir jedoch konstatieren, daß der Betrieb bei diesen Ausständigen nicht aufrecht erhalten werden kann, weil die besten Kräfte noch ausständig sind und fest zur Fahne stehen. Das ist um so erfreulicher, als der Geist und die Inbesitznahme der Ausständigen die denkbar besten sind. Die Ausstellungen des Kollegen Kuhnert wurden von den Kollegen Siebau, Jörgler und anderen in wirkungsvoller Weise ergänzt. Ueber die Freibeit des Herrn Emil Wötcher wollen wir uns heute nicht auslassen,

da Herr Wötcher versprochen hat, den Lohn am Sonnabend aufzubessern. Nachdem noch die Ausständigen aufgefordert wurden, teuer und fest zur Sache zu stehen, wurde die impotente Versammlung mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung geschlossen. —

#### Dienstag, 3. April:

Arbeiter-Stenographen-Verein „Vorwärts“. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsabend bei U. Wuchlow, Katharinenstraße 5.  
Männer-Turnverein „Frisch auf“, Magdeburg. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbund“.  
Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmsstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Luisepark“.  
Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Kolbenstraße.  
Arbeiter-Gesangsverein Alte Neustadt. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Winter, Roggkierstraße 80.  
Arbeiter-Turnverein Neustadt. Übungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weihen Pfich.  
Musikverein Freundschaft Magdeburg-Neustadt. Übungsstunde jeden Dienstag im Restaurant „Gemüthlichkeit“, Schmidstraße.  
Naturheil-Verein Neue Neustadt. In der Genossenschafts-Badeanstalt, Breitenweg 31, Übungsabend: Dienstags für Herren, Freitags für Damen Anfang abends 8 1/2 Uhr.  
Turnverein „Einigkeit“, Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstraße.  
Vaterleben. Gesangsverein „Freundschaft“. Jeden Dienstag Übungsstunde bei E. Schrader (Guthhof zur goldenen Kugel).  
Diesdorfer Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Weihen Pfich“ (Zuhilfestr.).  
Arbeiter-Turnverein Olsendiedt. Dienstags und Freitags Übungsstunde bei A. Schinke.  
Hohenbodelerener Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sogtus.  
Niederbodelerener Arbeiter-Turnverein „Freiheit“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Gustav Hornemann.  
Klein-Otterleben. Männer-Turnverein Klein-Otterleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei U. Müller in Klein-Otterleben.  
Männer-Turnverein Groß-Otterleben. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Goldenen Stern“.  
Athleten-Klub Groß-Otterleben. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Strumpf.  
Freie Turner Vennedebben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Hoppe.  
Musik-Verein „Concertino“ Fernerleben. Jeden Dienstag 8 Uhr Übungsstunde bei der Wwe. Lantch.  
Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernerleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Lantch.  
Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Hofflager“.

#### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Datum	Über Null	Unter Null
Pardubitz	30. März	+ 1.19	
Brandeis	"	+ 1.84	
Melmitz	"	+ 1.68	
Leitmeritz	"	+ 1.42	
Ausig	31. "	+ 2.12	1. April
Dresden	"	+ 0.75	+ 0.65 0.10
Zorgau	"	+ 3.30	+ 3.32 — 0.02
Wittenberg	"	+ 3.39	
Hoklau	"	+ 3.60	+ 3.47 0.13
Barby	"	+ 3.86	+ 3.64 0.22
Schönebeck	"	+ 3.61	
Magdeburg	1. April	+ 3.25	2. + 3.08 0.23
Zangerhüde	31. "	+ 4.10	30. + 4.10 0.06
Langenberge	"	+ 3.90	
Dömitz, Pegel	"	+ 3.47	+ 3.44 0.03
Lauenburg	"	+ 3.46	

Mitglieder vom **Neustädter Konsumverein**, sowie sämtliche **Fabrik-Konsumvereine** in **Buckau** erhalten auf **unsere bekannt billigen Preise** bei Vorzeigen der Mitgliedskarte noch **6 Prozent Rabatt extra.** Filiale: **Bazar Magdeburg, Jakobs- u. Petersstr.-Ecke.** Filiale: **Wilhelmstadt, Annstr. 2.**

# Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes bringe mein Lager, bestehend aus **Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderoben**, zu kolossal billigen Preisen zum Ausverkauf.

**Konfirmationsmandate**  
**5-50**

**Walter Rustenbeck**  
Alte Markt.

**Manchester-Sammet**  
ist der haltbarste Stoff zu **Knaben-Kleidern**.  
Echt in größter Auswahl nur bei **G. Gehse**  
Johannisstraße 14.

10 gebrauchte **Herren- und Damen-Räder** sind billig zu verkaufen. Magdeburg, Gr. Münzstr. 9. Fahrrad-Verleih: **Haus Paul Reiche & Co.**

**45 Sofas** und **Diwans** werden einzeln mit einer Anzahlung von **Mk. 5.00** und wöchentlicher **Abzahlung** von **1.00** Mark an gegeben.

**S. Osswald**  
Ulrichsstraße 14  
753 I. Etage  
gegenüber der **Ulrichskirche.**

„Ich weiß gar nit, warum der Bauer heut so lang macht,“ begann Ursel nach einer kleinen Weile, ihrer Unruhe Ausdruck gebend „Sonst war er um diese Zeit immer schon vom Markt zurück. Mir schwant nichts Gutes.“

„Ja, er“, bestätigte ihr Bruder heiter und gab der Bäuerin einen schallenden Kuß, worauf er fortfuhr, indem er die Kinder, die sich an seine Beine drängten, auf die Arme nahm und herzte: „Mühte dich schauen, ob die Junker was von ihm übrig gelassen hätten. Er wollte morgen mit dem Kaspar herankommen, und da es just Feierabend war, so hab ich ihn gleich mitgebracht. Ist alles wieder im Schick. Auch das Wams.“

„Ich weiß gar nit, warum der Bauer heut so lang macht,“ begann Ursel nach einer kleinen Weile, ihrer Unruhe Ausdruck gebend „Sonst war er um diese Zeit immer schon vom Markt zurück. Mir schwant nichts Gutes.“

„Ich weiß gar nit, warum der Bauer heut so lang macht,“ begann Ursel nach einer kleinen Weile, ihrer Unruhe Ausdruck gebend „Sonst war er um diese Zeit immer schon vom Markt zurück. Mir schwant nichts Gutes.“

... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...

Toten wieder auferstanden sind. Just so schaute er aus; so weizengelbes Haar hatte er auch und so blaue Augen, und auch so blaß war er.  
Die anderen starren ihn mit einem unheimlichen Gefühl an. Simon legte ihm die Hand auf die Schulter, als ob er ihn wach rütteln wollte und fragte: „Aber von wem spricht Ihr denn?“  
„Von mem anders, denn von Hans Böhme, dem Pfeifer,“ antwortete der Greis.  
„Das war der Vater von meiner Mutter,“ erklärte der junge Gesell, and er fuhr fort, während die anderen überrascht aufschrien: „Ihr habet ihn gekannt? Auch die Ahne sagt, daß ich ihm ähnele.“  
Vater Martin umarmte ihn und küßte ihn auf beide Wangen. Zwei dicke Thränen rollten ihm aus den umfätkelten Augen und er sagte bewegt: „Ach, sein Enkelkind! Ich hab' ihn predigen hören in Niklashausen. Aber ich wußt' nit, daß er beweibt war.“  
Hans strich sich das Blondhaar aus der jugendlich gerundeten Stirn, blickte Käthe an und verfeßte nach einigem Zögern: „Meine Ahne war nach Niklashausen gepilgert, um ihn predigen zu hören. Und er wendete ihr das ganze Herz um. Weil sie aber so blutarm war, daß sie garnichts zu opfern hatte wie die anderen, so schnitt sie ihre schönen, schwarzen Zöpfe ab, auf die sie so stolz war, und brachte sie dar. Und sie ging zu ihm in das Hirtenhaus vor dem Dorf, wo er wohnte, umschlang seine Knie und bat ihn mit vielen Thränen, daß sie ihm dienen dürfe um Gotteswillen als seine Magd. Und sie diente ihm und wurde sein Weib vor Gott. Aber Ihr wisset,“ schloß er mit Bitterkeit, „daß die Pfaffen mächtiger sind als der allmächtige Gott, und sie verbrannten ihn zu seiner Ehre.“  
„Ja, wir wissen es,“ sagte Simon dumpf.  
„Ach, Du armer Mensch, auch das noch zu allem übrigen,“ weinte Käthe, schlang ihre Arme um Lautners Nacken und drückte die Stirn an seine Brust.  
Auch die Bäuerin weinte, und man hörte nichts als das Knistern und Prasseln des Feuers und das Brodeln des Kessels. Die Kinder hingen sich verschüchtert an ihre Röcke. Sie schneuzte sich in ihre Schürze und ging an den Herd, Käthe richtete sich auf und trocknete ihre Augen. Hans sagte mit finsternem Gesicht: „Fast siebzig Jahr ist sie alt, die Ahne, aber ihr Leib ist wie Stahl, und ist doch alle Rot und alles Herzeleid, was ein Armer erfahren kann, auf sie gefallen. Ihre Gedanken sind wie ein loderns Feuer. Und sie weiß, daß sie nicht sterben wird, als bis daß der Kaiser Rothbart aus dem Berg heraustritt, wo er schläft, denn er ist nicht gestorben. Wenn die Raben nicht mehr um den Berg fliegen, dann kommt er zum Gericht, und ihm voraus geht ein Bauer, der trägt ein bloßes Schwert in der Hand.“  
„Ja, wir werden Gericht halten,“ sprach Simon mit starker Stimme und redte seine Gestalt in die Höhe.  
Der Knecht, der unterdessen die Pferde besorgt hatte, kam aus dem Stalle. Käthe legte einen Laib schwärzlichen Brotes auf den Tisch und für jeden einen Löffel und holte zu Ehren des Gastes einen Krug jungen

... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...  
... das hat ich die Ahne gar oft singen hören, so hat ich's behalten, ...

Blackern offen die Stirn zu bieten, uns mit Schafsgeduld den Fuß auf den Nacken setzen lassen? Wie die Bienen sammelt unser Fleiß in die Zehntenschauern und wir dulden's, daß die Herren den Honig verzehren.“  
„Man kann mit dem Kopf halt nicht durch die Wand rennen,“ verteidigte sich Wendel Haim. „Haben's doch die armen Leut' hier und dorten schon versucht, sich mit Gewalt wider die Herren zu setzen. Es hat nimmer gelingen wollen. Wurd' ihr Vornehmen nicht schon vor der Zeit verraten, war doch den Pfaffen das Reichsgeheimnis nicht heilig, so wurd's in Blut erstickt. Ich traue lei em.“  
Simon ließ sich jedoch nicht entmutigen. Er wollte lieber mit dem Schwert in der Hand erschlagen liegen, als das Joch der Knechtschaft weiter schleppen. Während Wölfl auf seiner Handelsfahrt die traurige Geschichte des Rong Harz in allen Dörfern verbreitete, benutzte Simon die stille Zeit in der Landwirtschaft, um mit den Leuten über ihre Lage ausführlich zu reden. Die Rede des Präbikanten hatte so manchen aus dem Elend, in dem er bisher stumpf und dumpf dahin gelebt hatte, jäh aufgerüttelt, erschreckt sah er den Abgrund zu seinen Füßen gähnen und ergriff begierig die Hand, die Simon ihm reichte.  
Am Sonnabend fuhr er mit einer Last Dinkel nach Rothenburg zu Markt. Es hatte in den Tagen vorher zum ersten Male in diesem Winter geschneit, dann war Frost eingetreten und es gab eine prächtige Schlittenbahn. Friedel, der Knecht, mußte mitfahren. Der Wochenmarkt war aber nur ein willkommenes Vorwand, um wie verabredet worden, mit den Freunden unauffällig im Bären zusammen zu treffen. Käthe drängte es, ihn zu bitten, daß er sich nach Hans Lautner erkundigen möchte. Dennoch ließ sie ihn davon fahren, ohne ihren Wunsch über die Lippen gebracht zu haben.  
Sie hatte die Woche über angestrongter als sonst gearbeitet, um sich die „dummen Gedanken“, wie sie es nannte, aus dem Kopfe zu schaffen. Denn es schien ihr gar zu dumm, daß sie fortwährend um den blonden Gesellen sich sorgte. Wenn ihm etwas Ernstliches zugestoßen wäre, so würde Kaspar es ihr schon angezeigt haben. Es wollte nicht helfen, und heute nun gar nicht. Die Schwägerin hatte es ihr längst angemerkt, daß sie nicht mit der frohen Sorglosigkeit aus Rothenburg zurückgekommen, mit der sie hingegangen war. „Das Mädel ist wie auß' Maul geschlagen,“ klagte sie einmal ihrem Manne. „Ich kenn' mich gar nit mehr in ihr aus.“  
Er wußte ihr keine Erklärung zu geben. „Wenn ihr Weibskente Euch nicht in einander auskennt, wer soll's denn?“ sagte er. Aber auch er machte ihr Sorge. Denn sie war an seine häufige Abwesenheit von Hause und sein Brüten daheim, ohne daß sie erfuhr, was er trieb und dachte, nicht gewöhnt. Der Argwohn, der in ihrer Brust keimte, lenkte ihre Aufmerksamkeit von ihrer Schwägerin ab.  
Simon blieb ungewöhnlich lange aus. Schon wurde es dunkel. Käthe ging in die Küche und zündete das Abendfeuer auf dem Herd an. Die Schwägerin folgte ihr. Die Kinder waren bei dem Großvater auf dessen Stube.